

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamerun und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamerun

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitpiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 10.

Dienstag den 23. Januar 1906.

34. Jahrgang.

Reichstag.

Erster Punkt der Tagesordnung vom Freitag: Mitteilung des Reichsfanzlers wegen Berufung einer Kommission zur Prüfung der Rechte und Pflichten und der bisherigen Tätigkeit der Land- und Bergwerks-Gesellschaften in Südwestafrika.

Auf Vorschlag des Grafen Compes (Centr.) soll die Kommission sich aus 14 Abgeordneten zusammensetzen, deren Wahl durch die Abteilungen vorzunehmen ist.

In fortgesetzter Beratung der Kamerunbahnvorlage stellt Abg. Erzberger (Ztr.)

fest, daß seine Ausführungen sich bewahrheitet hätten. Redner tritt dann den Darlegungen des Geheimrats Helfferich betr. die finanziellen Verhältnisse der Südwestkammer-Gesellschaft entgegen. Deutlich sei, daß Abg. Semler die Vorbringung von Privatbeschwerden im Reichstag, ohne Zurechnung des verfassungsmäßigen Wegs durch das Kolonialamt, als Vorschubleistung für das Denunziantentum bezeichnet habe. Uebrigens habe er sich in dem vorliegenden Falle nicht auf Privatbriefe, sondern auf einen Artikel eines süddeutschen Blattes gestützt. Dem Abg. Goller wirft der Redner vor, daß er gestern hier eine Wahlrede gehalten habe. Ein Ausdruck wie der des Abg. Goller, er wolle keine Pfaffenwirtschaft, sei in dieser Form selbst nicht im Kulturkampf gefallen und stelle eine schwere Beleidigung dar. „Pfaffenwirtschaft“ wüßte niemand, das Zentrum wüßte nur, daß das Missionswesen genügend berücksichtigt werde. Als Redner dem Abg. Goller Tropentoller vorwirft, wird dieser Ausdruck vom Präsidium gestrichen.

Erzprinz Hohenzollern-Langenburg

wiederholt, daß er von einem drohenden Aufstande in Kamerun nicht gesprochen habe und auch nicht sprechen wollte; er habe nur konstatiert, daß einer möglichen Auswirkung der Aufstände in anderen Teilen Afrikas auf Kamerun durch die Wachsamkeit der Kolonialabteilung begegnet werden müsse.

Nach weiteren Bemerkungen verschiedener Abgeordneter wird die Vorlage der Budgetkommission überwiesen.

Die beiden neuen Militärpensionsgesetze hatten es im Frühjahr bereits bis zur Kommissionsberatung gebracht, als der Reichstag kurzerhand geschlossen wurde. Die erste Lesung der neuen und nur mit wenigen Änderungen eingebrachten Vorlagen konnte daher kurz sein. Das Wort nahm Kriegsminister v. Einem und die Abg. Graf Compes, Graf Oriola, Lesche, v. Massow, Dr. Mugdan, Liebermann von Sonnenberg, Mommsen, Werner, von Derben und der Schatzsekretär Hr. v. Stengel. Der Antrag des Zentrums, die Vorlagen der Budgetkommission zu überweisen, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Konservativ und Nationalliberalen hatten die Beratung in einer besonde-

ren Kommission verlangt. Erledigt wurden noch in erster Lesung die Vorlagen betreffend Statistik des Warenverkehrs mit dem Auslande und betreffend Behandlung der Zolleinfuhrscheine.

Die sozialdemokratischen Wahlrechtsdemonstrationen.

Die Sonntag mittag abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlungen in Berlin und Umgegend verliefen sämtlich ohne Störungen. Gleichmäßig wurden überall die vom Parteivorstand vorgeschlagenen Resolutionen angenommen. Allenfalls waren deutlich die Vorkehrungen der Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung bemerkbar. Bis zu den Abendstunden war die Ordnung nirgends gestört. Das Straßenbild war völlig normal, das Wetter regnerisch.

Die in den Versammlungen angenommene Resolution zerfiel in zwei Teile über die getrennt abgestimmt wurde. In dem ersten Teil begrüßt die Versammlung die revolutionären Ereignisse in Rußland und spricht den dortigen Revolutionären ihre tiefste Sympathie aus, im zweiten Teil wird gegen das preussische Dreiklassenwahlrecht in schärfsten Worten Protest erhoben und das allgemeine gleiche Wahlrecht verlangt. Besonders stark besuchte war die Versammlung im Moabiter Gesellschaftshaus, in der Bebel sprach. Nach einem Bericht über diese Versammlung hob Bebel unter anderem hervor, daß Prinz Ludwig von Bayern in der bayerischen ersten Kammer für das allgemeine, gleiche Wahlrecht eingetreten sei. Würde der Prinz der heutigen Versammlung beiwohnen, so würde er einen lauten herzlichen Empfang zu erwarten haben.

Nach Telegrammen die aus Breslau, Danzig, Dresden, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Hannover, Kiel, Kottbus, Köln, Posen und anderen Städten des Reiches vorliegen, sind die dort abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlungen unter einstimmiger Annahme der vom Parteivorstand vorgeschlagenen Resolutionen ebenfalls ruhig verlaufen, auch ist es nirgends zu Unruhestörungen gekommen. Die Straßen boten ungefähr daselbe Bild wie alle Sonntage. Aus Mannheim wird gemeldet, daß eine im Rosengarten stattgehabte Versammlung wegen einer von dem überwachenden Polizeibeamten beanstandeten Aeußerung des Referenten aufgelöst wurde, ohne daß es indes zu Unruhestörungen kam.

In Altona waren von der sozialdemokratischen Partei zur Aufrechterhaltung der Ordnung 200 Ordner, die durch Abscheuen kenntlich gemacht waren, der Polizei zur Verfügung gestellt

wurden. Ein junger Bursche, der sich als Anarchist bezeichnete sowie „Hoch die Anarchie“ rief und Proklamationen aufrührerischen Inhalts verteilte, wurde auf Veranlassung der Ordner von der Polizei verhaftet. Am Mittag hat die Polizeibehörde im letzten Augenblick die Abhaltung aller öffentlichen Tanzlustbarkeiten verboten.

Das Schulgesetz in der Kommission.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Schulunterhaltungsgesetzes setzte Sonnabend die Debatte bei dem unter 10b beantragten neuen Paragraphen fort. Es handelt sich, wie die Konservativen wünschen, um feste Beiträge, die der Staat bei Erhöhung der Lehrerbefoldung übernehmen soll, und ferner nach dem Wunsch der Freikonserverativen um eine Erhöhung der Gehälter der ersten Lehrer um einen Staatsbeitrag von 300 Mark. — Von freisinniger Seite wird gerügt, daß die Beiträge sich nur auf 25 Schulstellen bei den einzelnen Gemeinden erstrecken sollen; dies sei ungerecht. Die Erhöhung der Lehrergehälter sei notwendig. In Berlin seien die laufenden Zuschüsse für die Volkserhaltung in der Zeit von 1895 von 9 1/4 auf 17 3/4 Millionen gewachsen, ohne die Aufwendungen für die Schulbauten. Demnach werde ein weiterer Zuschuß von beträchtlichem Umfange für Erhöhung der Gehälter sich wahrscheinlich als erforderlich erweisen. Sehr entschieden müsse man sich dagegen wenden, daß die Regierung eine von der Gemeinde beschlossene Erhöhung der Lehrergehälter nicht bestätige. — Ein von den Nationalliberalen und Freisinnigen gestellter Antrag verlangt, daß der Staat für jede neue Stelle von Lehrern und Lehrerinnen 300 Mark Zuschuß gebe. — Die Unterrichtsverwaltung nimmt den Anträgen gegenüber dieselbe Stellung ein, wie die Finanzverwaltung. Eine Erhöhung der Lehrergehälter sei nur möglich im Rahmen eines allgemeinen Lehrerbefoldungsgesetzes. Der Lehrermangel wird nicht auf die niedrigen Gehälter, sondern darauf zurückgeführt, daß die Vermehrung der Lehrerbildungsanstalten mit der Vermehrung der Bevölkerung nicht Schritt gehalten habe. Dem werde jetzt nach Möglichkeit abgeholfen. Zu geordneten Zuständen werde man erst gelangen, wenn man der übermäßigen Steigerung der Lehrergehälter in den Städten ein Ende mache. Wiederholt wird ferner erklärt, daß die Staatsregierung nicht in der Lage sei, über die jetzt schon gewährten 15 Millionen hinaus noch weitere 7 bis 8 Millionen als dauernde Mehrausgabe zu leisten. Nehme man daher die Anträge an, so werde man dadurch das Gesetz ernsthaft gefährden. — Sämtliche vorliegenden Anträge werden schließlich einer Subkommission überwiesen.

Tiefe Schatten.

Original-Roman von J. Remo.
(14. Fortsetzung.)

Die Sonne ging am westlichen Himmel in einem Meer von Gold und Purpur unter, als Levy auf dem Hinterdeck des nach Rotterdam bestimmten Salindampfers stand und sein Auge auf der Stelle harrte, wo stehen die Rüste Long-Insel verschwunden war. Tief aufatmend wandte er sich endlich ab, um dem Rufe der Tischglocke zu folgen, welche zum Souper einlud. „Wenn jetzt nur die leidige Seerkrankheit mich gütigst verschonen wollte“, brummte er vor sich hin. „Doch ohne Mühe kein Gewinn, für nichts hat man nichts; und wenn sie mich wieder halb zu Tode quälten sollte, wie neulich, so wird sie dafür auch die Ehre haben, unter geborgtem Namen als gewichtiger Posten auf der Rechnung zu erscheinen, die ich dem Baron vorzulegen gedenke. Der Mann kann zahlen, das ist wenigstens ein Trost.“

Als Tage später tauchten die holländischen Dünen vor den spähenden Blicken der Reisenden auf. Endlich! Abraham Levy, der diesmal von dem gefährdeten Liebel unterwegs völlig freigekommen war, sprang an das Land. Sein ziemlich umfangreiches Gepäck vorläufig an Bord zurücklassend, raffelte er dem Telegraphenbureau zu, um seinem Onkel seine glückliche Ankunft auf niederländischem Boden zu melden und die Stunde zu bestimmen, wo er bei ihm einzutreffen gedachte. Eine zweite Depesche wurde adressiert an den Baron von Jelsen, Großgrundbesitzer. „Ha! ha! ha!“ lachte Herr Levy vor sich hin, während er wieder in seinen Wagen stieg, um sich zum Hotel fahren zu lassen, „der letzte Zufall ist für den Millionär in spe unter Brüdern hunderttausend Taler wert. Er soll sie bezahlen, so wahr ich Abraham Levy heiße.“

Eine erste Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm bei seiner Ankunft am Wohnorte bereits auf dem Bahnhofe zuteil. Moses Salomon, der bis dahin nie zu vergessen schien, daß sein Neffe zugleich sein bester Untergeordneter war, stand in höchst eigener Person auf dem zugigen Perron, um den Heimgekehrten zu empfangen und willkommen zu heißen. Der Baron war, wie der Dunkel dem plötzlich so wichtig gewordenen Neffen mitteilte, schon im Laufe des Vormittags eingetroffen und lag jetzt im Kontor in leicht begreiflicher Erregung und Ungebulb. „Daß uns diese stille Straße einbiegen“, fügte er hinzu, „es ist freilich ein Unweg, aber ich habe Dir noch einige kurze Winke zu geben, wie unser neuer Klient zu behandeln ist, was ihm gesagt und was verschwiegen werden muß.“ Eine hastige, halb gestüßte Unterhal-

tung folgte, dann wandte man sich der Wohnung des Advokaten zu.

Die mitgebrachten Nachweise über die Persönlichkeiten der Verstorbenen waren entscheidend, und so wurde noch am selben Abend beschlossen, den Prozeß ohne Zeitverlust anzustrengen.

Der Ausgang konnte nicht zweifelhaft sein. Nicht lange, und Elli von Jelsen, die reiche Erbin, hatte aufgehört zu existieren; die im Schoße des Ueberflusses geborene Kleine, vor wenigen Monaten noch die Freude und der Stolz der sie mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit liebenden Eltern, war jetzt eine arme Weise, ohne Verwandte, ohne Vermögen, ohne Namen, befaßt mit dem Makel der Illegitimität.

„Guten Abend, Frau Meyer, Wie geht es Ihnen? Haben Sie die große Neuigkeit schon gehört?“

Die Angeredete, welche vor ihrer Haustüre stand und das Abladen eines Karrens beobachtete, der dem benachbarten Bäcker neuen Mehlvorrat zuführte, wandte sich rasch um.

„Sie? da, Frau Pfeil!“ rief sie, ihre Freundin, die Ehegatten des Bierbrauers, bemerkend. „Ich höre und sah Sie nicht, ehe Sie mich anreden; denn ich war just daran die Säcke zu zählen, welche da bei Brüdern hineingetragen werden. Muß der Mann Geld verdienen! Aber von welcher Neuigkeit sprechen Sie? Meinen Sie den Bankrott des alten Daling? Ja, davon weiß ich alles von A. bis Z. Es war übrigens vorzusehen, daß es so kommen mußte; die Leute lebten ja in Sauf und Braus, als ob das Geld gar nie alle werden könnte, und...“

„Nein, nein, das meine ich nicht; die Geschichte ist ja schon alt. Aber wissen Sie schon, daß man das arme Ding — Elli, heißt sie nicht so? — heute Morgen in aller Stille fortgeschafft hat?“

„Was sagen Sie?“ rief die Wirtin aus. „Das arme Kind! Und wohin?... O, Frau Bürgermeister, wie befinden Sie sich? Sie gehen gewiß ein wenig spazieren?“

Die Frau Bürgermeister schüttelte beim Näheretreten lächelnd den Kopf, daß die fennelfarbigen Propfenzieher in eine hüpfende Bewegung gerieten.

„Nicht doch, ich habe einige kleine Einkäufe gemacht. Man kann den Dienstmädchen leider so wenig trauen; sie taugen alle zusammen nichts, und deshalb besorge ich solche Sachen soviel als möglich selbst.“

„Da haben Sie vollkommen recht“, stimmte die Wirtin bei; aber was soll man sagen die Mädchen sind eben jung und leichtsinnig. Ich habe Proben davon, und zwar mehr, als mir eben lieb ist. Mein voriges Küchenmädchen, ich weiß nicht, ob Sie sich ihrer noch erinnern, sie war aus der Gegend...“

Die Frau Bürgermeister hatte jedoch nicht die mindeste Lust, eine ellenlange Erzählung anzuhören; dagegen brante sie vor Neugierde, zu erfahren, über wen und was die beiden Damen sich eben so eifrig unterhalten hatten. Sie wandte sich daher mit einem herablassenden Nicken an Frau Pfeil, welche sie sonst zu übersehen pflegte. „Wie geht denn jetzt Eurem Töchterchen? Es ist krank, nicht wahr?“

„Krank? Nein, gewiß nicht; alle meine Kinder sind Gott lob so gesund wie der Fisch im Wasser. Wie können die Leute doch so etwas erfinden! Aber es gibt Menschen, die immer schwächen, und wenn sie nichts vernünftiges wissen, dann schwächen sie Unsinn; es ist doch zu ärgerlich.“

„Ja“, rief Frau Pfeil, „so ist es. Unser Joseph der Braunknecht, der mit der neuen Köchin der Fräulein Grothe verlobt ist, hat die ganze Geschichte von seiner Braut gehört und so habe ich meine Nachrichten sozusagen aus der ersten Hand. Fräulein Grothe macht, wie Sie vielleicht wissen, jeden Morgen in der Frühe einen Spaziergang, noch ehe sie frühstückt, der Gesundheit wegen, behauptet sie. Heute Morgen nun hatte sie sich zufällig eine ganze Stunde in der Zeit geirrt; so kam es, daß sie schon vor sieben Uhr den Weg herauspazierte in der Richtung nach dem Bahnhof. Da fiel sie einmal den Wagen vom Schlosse in vollem Galopp herankommen, und wie der an ihr vorbeifährt, da sitzen Fräulein Hellwig und das arme Geschöpf, die Elli, drin.“

„Galt“, dachte Fräulein Grothe, „davon muß ich mehr wissen“, und eilte was sie konnte, um noch rechtzeitig an der Bahn zu sein. Als sie ankommt, fährt der Wagen gerade leer wieder fort, und Fräulein Hellwig steht am Schalter und fordert ein Billet nach Bonn. Fräulein Grothe hat den Namen deutlich gehört: es war Bonn. Als die Hellwig begahlt hatte und mit dem Kinde fortgehen wollte, sah sie Fräulein Grothe dastehen und meinte, mit einer kleinen Verbeugung davonzukommen. Aber, die nicht faul, redet sie an und sagt: „Ah, Fräulein Hellwig! Guten Morgen, liebes Fräulein! Wollen Sie verreisen? Sie bringen wohl das arme Ding da...“

„Aber Fräulein Hellwig ließ sie nicht aussprechen. Mit dem hochmütigen Blick, womit sie einen zuweisen ansieht, wenn man das Unglück hat, etwas zu sagen oder zu fragen, was ihr nicht gefällt, besah sie Fräulein Grothe von oben bis unten und sagte dann: „Meinen Sie etwa mein Patenkind? Wenn Sie sich für Elli interessieren, so will ich Ihnen mit Vergnügen sagen, daß ich diese im Auftrage der beiden Vormünder begleite, um sie in eine Erziehungsanstalt zu bringen. Kommen, Herzchen, wir müssen einsteigen.“ Adieu, Fräulein Grothe.“ Damit marschierte sie ab und stieg mit dem Kinde in einen Wagen 2. Klasse.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Kommission geht dann zu den unter 10c gestellten Anträgen über. Ein Antrag eines Konservativen will die Gewerbetreibenden noch stärker als bisher zu den Schullasten herangezogen wissen, wenn Mehrkosten durch sie entstehen. Von der Regierung und von Mitgliedern aller anderen Parteien wird der Antrag bekämpft und schließlich abgelehnt. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Deutschland.

— (Hof- und kleinere politische Nachrichten.) Eine Amnestie aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars wird nicht erlassen werden. — Zum Nachfolger des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen v. Bötticher, der demnächst in den Ruhestand treten wird, soll, wie man der „Nationalist. Anz.“ zufolge in Bundesratskreisen annimmt, in erster Linie nicht ein Zentrumsmann, sondern ein aktiver Staatsminister in Betracht kommen. — Bei den Stichwahlen zum Landtage von Schaumburg-Lippe siegten ein Freiwähler und ein Sozialdemokrat. — Mit Frankreichs Protektorat über die Katholiken im Orient ist es vorbei. Der „Agence Havas“ wird aus Smyrna gemeldet, daß die Dominikaner auf ihren Niederlassungen in Smyrna und Konstantinopel die italienische Frage geklärt haben. — Der neue französische Militäretat übersteigt an Ausgaben den vorjährigen um 34 Millionen Francs. — Der französisch-venezolanische Konflikt hat sich dadurch noch verwickelter gestaltet, daß Präsident Castro auch den amerikanischen Gesandten Russell freigeschafft. Ein Telegramm aus Willemstad berichtet, daß Venezuela eifrig damit beschäftigt sei, Truppen in den Hafenstädten zu sammeln und auszurufen.

— Die Mittelmeerreise des Kaisers wird, wenn auf der Konferenz in Algieras nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, Ende Februar oder Anfang März erfolgen, da der Kaiser seine silberne Hochzeit in Berlin feiern wird. Die Reise selbst ist, nach der „Post“, schon seit langem geplant. Die „Südd. Reichs-Anz.“ dagegen behauptet, das einzige, was feststehe, sei die für April zugesagte Erwiderung des Besuchs, den König Alfons von Spanien im November vorigen Jahres in Berlin abgestattet hat. Eine Verwendung der Kaiserjacht „Hohenzollern“ für die diesjährige Mittelmeerreise komme nicht in Betracht, da das Schiff einer umfassenden Reparatur unterzogen werde, die vielleicht nach anderthalb Jahren beendet sein kann.

— Die Vermählung des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg wird nach den endgültigen Bestimmungen am 27. Februar d. J., dem Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars stattfinden.

— Die Trauerfeier für Herrn. für Richtofen fand Sonntag nachmittag in der Dreifaltigkeitskirche statt. Der Sarg war vor dem Altar unter einem Hügel von Kränzen aufgebahrt, darunter solche vom Kaiser, von der Kaiserin, dem Kronprinzen und vielen anderen Fürstlichkeiten und Behörden. Mit den Geschwistern und den Söhnen des Verstorbenen war u. a. der Kronprinz erschienen. Gedächtnisrede hielt der Konfessorialrat Laufen über Lucas 12. Vers. 42. Gemeindegesang schloß die Feier ab. Der Kronprinz kondolierte den Leidtragenden nochmals im Namen des Kaisers. Der Sarg wurde dann im feierlichen Zuge nach dem Bahnhofsplatz gebracht, von wo er nach Baden-Baden überführt werden soll.

— Zum Nachfolger des Freiherrn v. Richtofen ist, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, der königl. Gesandte in Hamburg v. Tschischky in Aussicht genommen.

— Die Feier des Krönungs- und Ordens-Festes im Königl. Schloß in Berlin fand Sonntag vormittag in gewohnter Weise statt.

— (Der Ordensregen.) Dem Staatsanzeiger zufolge erhielten beim Ordensfeste unter anderem: Das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: von Braunschweig, General der Infanterie, kommandierender General des XVII. Armeekorps. — Das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub: von Hugo, General der Infanterie, kommandiert nach Württemberg, als kommandierender General des XVII. (Königlich Württembergischen) Armeekorps. — Den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: von Hennigs, Generalleutnant, Chef der Landgendarmarie. Den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub: 2 Admirale und 5 Generalleutnants. — Der Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub wurde 15 mal verliehen, der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub: 52 mal. — Den Roten Adlerorden zweiter Klasse erhielten u. a.: Dr. Schneider, Bischof von Paderborn; Hof, Bischof von Osnabrück; den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: Ehlers, Oberbürgermeister in Danzig, Dr. Kropatschek, Professor, Chefredakteur in Berlin, Dr. Sattler, Geheimer Regierungsrat, Zweiter Direktor der Staatsarchiv in Berlin, Dr. Solf, Gouverneur in Apia. — Weiter wurde verliehen: Der Rote Adlerorden dritter Klasse u. a. an: Arnold, Geheimer Kommerzienrat in Berlin; Oppenheim, Geheimer Kommerzienrat in Berlin; der Rote Adlerorden vierter Klasse: Hilsch, Bergwerksdirektor in Dortmund; Kippler, Chefredakteur der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in Berlin. Den Kronenorden erster Klasse erhielt noch Graf von Ballestrem.

— Eine Amnestie wird, wie ein Berliner Blatt erfahren haben will, anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars geplant. Die Botschaft wird, falls sie sich bestätigt, dankbar begrüßt werden.

— (Rücktritt des Oberpräsidenten von Bötticher.) Wie bestimmt verlautet, wird der Oberpräsident von Sachsen, Staatsminister v. Bötticher, demnächst auf seinen Wunsch aus dem Staatsdienst ausscheiden.

— Die während der Hamburger Unruhen verhafteten Demonstranten sind sämtlich wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs den hiesigen Gerichten überführt worden: Bis jetzt sind 42 Personen, darunter 2 weibliche, wegen Beteiligung an den Krawallen verhaftet worden.

— (Deutsch-russische Auswanderer für Ostafrika.) Der „Deutschen Ztg.“ zufolge hat eine Anregung des Pfarrers Rosenbergs die Regierung bestimmt, den deutschen Auswanderern aus Russland Unterkunft in Deutsch-Ostafrika anzubieten, und zwar solle diesen Freiland und Geldunterstützung bewilligt werden. — Geheimrat Baasche hatte bekanntlich schon am Mittwoch im Reichstage von dieser Absicht der Regierung gesprochen und als geeignete Gegend das Kilimandscharo-Gebiet bezeichnet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Lage in Ungarn hat sich wieder verschlechtert. Graf Apponyi erklärte am Donnerstag in einer Miskolczer Volksversammlung alle Aussichten auf Frieden als geschwunden; die Nation sehe schweren Tagen entgegen, weil jetzt die letzte Maske des Absolutismus fallen werde. Alle Patrioten hätten die Pflicht, einig zu kämpfen und nach Kräften zu dem Fonds beizusteuern, der das Ausharren in schweren Tagen ermögliche.

Belgien.

— Die belgische Kammer beriet am Donnerstag in erster Lesung die Antwerpener Kreditvorlage. Die Artikel 3 und 4 wurden in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Artikel 5, in dem die Instandsetzung der vorgeschobenen Befestigungen, ferner die Gewährung eines Kredits von 12 300 000 Francs für die Arbeiten in der zweiten Befestigungslinie sowie die Bildung eines besonderen Fonds von 63 Millionen und die vorläufige Erhebung von 15 Millionen gefordert wird, gelangte mit einem Zusatzantrag zur Annahme, nach dem die Niederlegung der gegenwärtigen Umwälzung vor Ablauf des Jahres 1909 begonnen werden muß.

Russland.

— Die Witte'sche Reformarbeit geht, nachdem die Unruhen im europäischen Russland ziemlich ganz unterdrückt worden sind, ihren Gang Schritt für Schritt weiter. Die Wahlen zur Reichsduma stehen bevor, und zugleich ist eine russische erste Kammer, eine Art von Herrenhaus, geschaffen worden.

— Das Schlüsselburger Staatsgefängnis ist laut amtlicher Bekanntmachung aufgehoben worden. Die dadurch frei werdenden Summen sollen zur Verstärkung des detachierten Gendarmeriekorps verwendet werden.

England.

— Die gesamten englischen Küstenverteidigungswerke von der Themse bis nach Plymouth beschäftigt das Kriegsdepartement nach einer Depesche aus Aldershot, mit sechs- und neunzölligen Geschützen zu armieren und die gegenwärtige Armierung von 4,7 Zollern zurückzuziehen.

Kolonien.

— Die in Deutsch-Ostafrika an der Unterdrückung des Aufstandes beteiligte Marineinfanterie, die infolge Mangels an Schutztruppen anfangs im Inneren Anwendung fand, ist, wie die „Köln. Ztg.“ unter dem 18. Januar aus Kiel erfährt, jetzt fast ausnahmslos nach der Küste zurückgekehrt, um die Hafensätze zu besetzen und die Küste im Küstengebiet aufrecht zu erhalten. Der Schutztruppe bleibt die Aufgabe, die Küste im Inneren wiederherzustellen. Sie ist durch die Einstellung schwarzer Mannschaften erheblich verstärkt worden. Dadurch wurde es möglich, die von den Kreuzern ausgehenden Offiziere und Mannschaften wieder an Bord zu nehmen und den Schiffen die volle Leistungsfähigkeit zu geben. Das Kommodorschiff „Thetis“ hat den Küstendienst im Norden des Schutzgebietes ausgeführt. Der „Seeadler“ ist im Süden tätig. Der „Bussard“ liegt seit dem 9. Dezember zur Ausbesserung in Dar es Salaam.

— Über den Aufstand in Deutsch-Ostafrika telegraphiert Graf von Götzen aus Dar es Salaam folgenden: Der Major Johannes hat Sued Ungoni durch Posten gesichert. Die 13. Kompanie unter Oberleutnant von der Marwitz und die 8. Kompanie unter Hauptmann v. Kleist haben den nördlichen Teil des Bezirkes besetzt. Der Häuptling Schabuma ist dort noch die Seele des Aufstandes. In Süd-Ubena sichert der Bezirkskommandant von Langeburg, Oberleutnant Albinus, mit Polizeitruppe die Missionsstation Idugala. Der Gouverneur meldet dann, daß südöstlich der letztgenannten Station, am 6. Januar Stabsarzt Dr. Wiehe mit elf farbigen Soldaten am Bahndorfs-Fußes gefallen ist. Einzelheiten fehlen noch. Nach der Zahl der Getöteten scheint es sich dort um einen sehr ernstlichen Kampf gehandelt zu haben.

Westfalen und Rheinland.

— (Kamen, 23. Januar. Um ein Verbot der Aufrechnung der Knappschaftsrente auf die Reichsrente bezw. um gesetzliche Vorschriften, durch die eine Herabsetzung der Vergütung oder Umwandlung derselben in eine Zulage bei eventuellem Bezug von Reichsrente verboten wird, eruchte eine große Anzahl von Knappschaftsinvaliden das Abgeordnetenhaus in einer ausführlich begründeten Petition.

— (Kamen, 23. Jan. (Ausgehen des Handlungsgehilfen trotz Verfalls des Arztes kein Entlassungsgrund.) Die Klägerin war vom Arzte arbeitsunfähig geschrieben worden. Obwohl ihr bestimmte Tagesstunden, während deren sie ausgehen durfte, angegeben worden waren, ging sie zu einer anderen Zeit aus, und zwar traf sie mit einem jungen Manne ihres Geschäftes zusammen, um sich mit ihm über eine ihr zugegangene Mitteilung auszusprechen, die sie sehr aufgeregt hatte; es handelte sich nämlich um den Abgabebrief ihres Bräutigams. Als der Chef davon erfuhr, daß die Klägerin nachts um 12 Uhr mit jenem zusammen auf der Straße gesehen worden war, entließ er sie sofort. Das Kaufmannsgericht in Berlin erklärte jedoch die Entlassung für ungerechtfertigt und verurteilte den Beklagten zur Gehaltszahlung. Er nahm als erwiesen durch die Aussage des Arztes an, daß die Klägerin krank gewesen sei; wenn sie trotz ärztlichen Verbotes ausgegangen sei, so ändere das nichts an der Krankheit; die Klägerin litt nämlich an Neurasthenie. Sie durfte daher nach Ansicht des Gerichts aus dem Geschäft auch noch nach dem Ausgange gehen. Denn der Arzt hatte sie erst einige Tage später gesund geschrieben.

— (Kamen, 23. Jan. (Verschiedenes.) Die diesjährige Verbandsvorstandssitzung der Evangelischen Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen findet am Sonntag den 4. Febr. im Evangelischen Vereinssaal zu Anna statt. Nach einem vorangegangenen Gottesdienst in der großen Stadtkirche beginnen die Verhandlungen um 11 Uhr und werden von 1/2 bis 3 Uhr von einer Mittagspause mit gemeinsamem Mittagessen im Evangelischen Vereinssaal unterbrochen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Bericht über die Sterbefälle, 4. Vortrag und Diskussion über Evangelische Arbeiter-Sekretariate, 5. Vortrag und Diskussion über die Reform der Arbeiterversicherung und 6. Verschiedenes.

Der 22. ordentliche Ganturntag des Märkischen Turnganges findet Sonntag, 18. Februar, vormittags 10 Uhr in Hagen statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Verwaltungs- und Kassen-

Berichte, Renewahl des Ganturnrats, Bewilligung von 50 Mark an die Schloer-Stiftung. Antrag des Hasper Turnvereins auf Uebernahme des diesjährigen zweitägigen Ganturns, Stellungnahme zu der zu gründenden Kreisunfallkasse, Wahl von 30 Kampfrichtern zum Hartortbergfest usw. Das Kreisborturnturnen findet voraussichtlich am 17. Juni in Dortmund statt. Dem Märkischen Turngau gehören zur Zeit 137 Vereine mit 16 470 Mitgliedern an.

Der viel besprochene und von ängstlichen Gemütern so sehr gefürchtete 21. Januar ist in unserer Stadt außergewöhnlich ruhig verlaufen. Das Straßenbild zeigte gegen andere Sonntage keinerlei Veränderung, wenn man nicht eine noch größere Ruhe und Stille als solche ansehen will. In dem Hesselmannischen Lokale fand allerdings eine große Versammlung statt, die von ca. 900 Personen besucht war, doch war diese nicht von langer Dauer, die Reden schwenkten allzusehr nach Russland und wurde deshalb die Versammlung von den überwachenden Polizeibeamten aufgelöst. Der Aufforderung des Versammlungsleiters, ruhig auseinander und nach Hause gehen, wurde seitens der Teilnehmer entsprochen und bald herrschte über und unter allen Wipfeln Ruhe.

Der Deutsche Techniker-Verband, dessen erste Werberversammlung in unserer Stadt bekanntlich von großem Erfolge begleitet war, hat für heute abend im Gewerbevereinssaal in Dortmund eine Versammlung einberufen. In dieser wird Herr Professor Dr. Harms einen Vortrag halten über Gesamt-Interessenvertretung für Unternehmer, Angestellte und Arbeiter.

Spanische Apfelsinen werden bald gänzlich vom deutschen Markt verschwinden, da ihre Einfuhr nach dem 1. März unter Wirkung des neuen Zolltarifs nicht mehr möglich ist. Spanien hat bisher ein neues Handelsabkommen mit Deutschland nicht geschlossen; infolgedessen erhöht sich der Zollsatz für Apfelsinen auf 12 Mark, während sich die Sätze für sizilianische Apfelsinen vom 1. März ab von 4 Mark auf 3,25 Mk. ermäßigen. Die Fremde dieser Südhälfte werden sich aber trotzdem auf eine bedeutende Preissteigerung gefaßt machen müssen, da das Ausschneiden der spanischen Apfelsinen aus dem Wettbewerb einen starken Preisaufschlag zur Folge haben dürfte.

Schwerte, 22. Jan. (Hochherzige Spende.) Herr Kommerzienrat Fleitmann hier selbst hat zur weiteren Erforschung und Bekämpfung der leider immer mehr um sich greifenden Krebskrankheit einer hervorragenden wissenschaftlichen Autorität auf dem Gebiete die Summe von 15 000 Mark zur Verfügung gestellt und sich bereit erklärt, der Sache auch weiterhin seine Unterstützung zuzuwenden. Dem menschenfreundlichen Spender gebührt wärmster Dank.

Dortmund, 22. Jan. (Tödlicher Unfall.) Der auf Jagd nach Arbeit arbeitende Bergmann Georg Neumuth erlitt durch Steinfall aus dem Hangenden eine schwere Schädelverletzung, so daß seine Ueberführung in das hiesige Lufthospital erfolgen mußte. Dort ist er nach einigen Stunden seinen Verletzungen erlegen.

Homburg, 22. Jan. (Feuer.) Heute morgen in aller Frühe, kurz nach 5 Uhr, wurden die Bewohner durch die Brandglocke der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr aus ihrem Schlafe geweckt. In der Richtung von Remmighausen stieg eine mächtige Feuerfäule empor. Nachdem erst vor ca. 4 Wochen die Scheune des Landwirts Heinrichs eingestürzt wurde, war es heute die Fäule des „Zentralhofes“ (früher Fr. Schulte) hier selbst. Das Feuer war in dem Hintergebäude, worin sich auch die Küche befand, entstanden. Durch den herrschenden Wind wurde auch das Wirtschaftsgebäude arg bedroht. Die Feuerwehr brachte zunächst das darin befindliche Mobiliar in Sicherheit und mußte sich nunmehr auf das Halthalten des Gebäudes beschränken. Die Küche und der angrenzende kleine Saal wurden total eingestürzt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Witten, 20. Jan. (Allgemeine Beachtung verdient eine Entschädigung des hies. Schöffengerichts in einer Fortbildungsschule.) Angeklagt ist der Schlossermeister W., welcher zwei in Heben und Crone wohnende Lehrlinge vom Fortbildungsschulunterricht fernhielt und gegen die diesbezüglichen Polizeiverordnungen Widerstand erhoben hatte. Der Grund liegt darin, daß die Unterrichtszeit von den Abenden auf die Nachmittagsstunden verlegt worden ist. Vorher haben die Lehrlinge den Unterricht besucht. Ihr angestellter Meister machte in der Verhandlung geltend, daß die beiden Lehrlinge nur an ihren Wohnorten — in diesem Falle Heben u. Crone — zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet seien, durch das Schulstatut der hiesigen Fortbildungsschule würden diese Lehrlinge nicht getroffen. Dieser Ansicht trat der Richter bei und der Angeklagte wurde freigesprochen.

Bochum, 22. Jan. (Verurteilt.) In der Nacht zum 30. Juli 1905 kam es im Bezirk Bochum-Hamme nach einer Gartenfeier in der Festscheune zu einer Schlägerei zwischen mehreren betrunkenen Burshen. Als die Polizeibeamten Schranz II und Eisermann die Menge aufforderten, auseinander zu gehen, stürzten sie sich auf die Beamten und bombardierten sie mit Ziegeln und Flaschen. Die Beamten wurden dabei erheblich verletzt. Den Geschworenen wurden über 100 Fragen zur Beantwortung vorgelegt. 6 Angeklagte wurden freigesprochen, die übrigen teils wegen Aufzuges und Widerstand gegen die Staatsgewalt, teils wegen Bedrohung und gefährlicher Körperverletzung zu 6 Wochen Gefängnis bis 1 Jahr 6 Monaten verurteilt.

Velbert, 22. Jan. Ein Dachbader stürzte dabei ab, daß die Leiter anstürzte und er seinen Hals verlor. Er fiel auf den Kopf, brach das Genick und starb fast augenblicklich.

Altenbeken, 22. Jan. (Zur Arbeiterbewegung.) Etwa 35 italienische Arbeiter haben alsbald nach dem Baumfall, wobei zwei Italiener umkamen, die Arbeit niedergelegt und Altenbeken verlassen. Etwa 60–70 der übrigen 200 Arbeiter haben Samstag morgen mit der Forderung auf Lohnherabsetzung und Arbeitsverkürzung die Arbeit niedergelegt; der Unternehmer verhandelt mit ihnen, wie es scheint, mit Erfolg, denn Samstag abend die Nacht ist in Arbeit. Erst für die Italiener hat der Unternehmer bereits einberufen.

Wipperfurth, 22. Jan. (Trauriger Unglücksfall.) Der 13-jährige Sohn eines hiesigen Fabrikarbeiters (Harhaus) spielte mit einer Leine, die er an der Türklinke befestigt hatte. Unglücklicherweise geriet er mit dem Kopf in die Leine und verding sich derart, daß er elend erstickt mußte.

Essen, 20. Jan. (Die „Königin von Essen“.) In französischen Blättern war kürzlich über das von fürstlichem Prunk umhüllte Leben von Mademoiselle Berta Krupp, „der Königin von Essen“, folgendes zu lesen: „Sie wird von ihren 500 000 Untertanen, die heißt von den 40 000 Arbeitern der Fabrik Krupp und deren Familien, die insgesamt 200 000 Personen umfassen, umgeben, und überdies von den 300 000 übrigen, die die Familien der zahlreichen Lieferanten (fourisseurs) repräsentieren. Diese halbe Million steht vollständig unter der Abhängigkeit von Fräulein Berta Krupp, die eine souveränen gleich Macht ausübt. Die Königin von Essen hat eine Armee, um die sie manch deutscher Fürst beneidet, die unter dem Namen „Brandwache“ ein vollkommen diszipliniertes Truppenkorps von tausend Mann bildet, die ebenso gut bewaffnet sind wie die Soldaten des Kaisers, die ihm gegebenenfalls zu Hilfe eilen können.“



Das ist die russische Bastille, die nunmehr fallen soll.

— **Fabrikbrände.** In Spremberg brannte in der Nacht zum Donnerstag die große Tuchfabrik von Wilsinger und Greiffel vollständig nieder. In Augsburg ist die Spinnerei und Weberei von Gebr. Lambauer in Krumbach abgebrannt. Der Schaden ist enorm, da alle Vorräte verloren gingen.

Newyork, 22. Jan. Die aus dem Westen kommende
 den Hitzwellen haben Newyork erreicht. In den östlichen
 Staaten beträgt die Temperatur in den Straßen
 70 Grad Fahrenheit. In Chicago und Detroit verzei-
 chnete das Thermometer am Samstag den wärmsten Wint-
 tertag seit Bestehen des Wettersbureaus. Auch in Pittsburg
 herrscht große Hitze.

Im Jahre 1323 wurde die Festung vom Zaren Duriß Danilowitsch auf einer Insel am Ausfluß der Neva aus dem Ladogasee gegründet. 1348 kam sie in die Hände der Schweden und blieb von da ab ein Zankapfel zwischen ihnen



Statt besonderer Anzeig.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute mittag 1 Uhr nach längerem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirt Eduard Enseltmann

im Alter von 49 Jahren.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 22. Januar 1906.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Oststrasse 3, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Jouragelieferung für das Dienstpferd des hieselbst stationierten resp. für die Dienstpferde der hier durchpassierenden beizutenden Gendarmen soll für die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 am Dienstag den 6. Februar dieses Jahres nachmittags 3 Uhr im Rathhaus Zimmer Nr. 12 an den Mindestfordernden vergeben werden. Etwas schriftliche Angebote sind bis zum genannten Tage an den Unterzeichneten einzureichen.

Kamen, den 20. Januar 1906.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Berein für Orts- und Heimatkunde im Süderlande.

Der Verein für Orts- und Heimatkunde im Süderlande zu Altna, der in der siebziger Jahren aus kleinen Anfängen hervorging, hatte sich im Laufe der Jahre zur schönsten Blüte entfaltet. In dem für seine Zwecke errichteten Gebäude befindet sich eine reichhaltige und wertvolle Sammlung von Kunst- und andern Gegenständen aus alter und neuer Zeit, die dem vornehmsten Zweck des Vereins, mit der Kenntnis der Heimat und ihrer Geschichte auch die Liebe zu ihr zu erhalten und zu vertiefen, wohl zu dienen geeignet ist.

Es lag in Umständen der verschiedensten Art, daß sich mit der Zeit ein Nachlassen des allgemeinen Eifers in der Förderung der Vereinszwecke einstellte; Folge davon war, daß eine ganze Reihe von Jahren nicht nur jede wirksame Vereinstätigkeit nach außen hin abgeklungen war, sondern schließlich auch die innere Verfassung in Unordnung geriet. Wie bei der Werbung neuer Mitglieder an Stelle der ausgeschiedenen, so wurde auch bei den Wahlen zum Vorstande nicht genügend auf regelmäßigen Ersatz Bedacht genommen, bis es zuletzt überhaupt an einer geschäftsfähigen Vertretung fehlte. Diesem Mangel ist jetzt abgeholfen. Mit Unterstützung des königlichen Amtsgerichts, das auf Antrag einiger Mitglieder zunächst einen vorläufigen Vorstand einsetzte, ist in der ordnungsmäßig zustande gebrachten Hauptversammlung vom 3. August 1905 ein neuer, der unterzeichnete Vorstand gewählt worden.

Wir haben das aufrichtige Bestreben, nunmehr mit frischen Kräften an unsere schöne Aufgabe heranzugehen und lange Verfallenes recht bald nachzuholen. Das ist zunächst die vorhandenen Sammlungen nicht nur zu erhalten und zu erweitern, sondern auch in richtiger Auswahl und Anordnung ihrem Zwecke wieder mehr wie bisher zuzuführen. Die hier zu überwindenden Schwierigkeiten sind freilich um so größer, als die gegenwärtigen Räume eine geschmackvolle und übersichtliche Aufstellung fast ausschließen und deshalb mit einer baulichen Erweiterung — besser noch mit einem Neubau in unmittelbarer Nähe des alten Stammsitzes der Grafen von der Mark und damit auch unseres hohenzollerischen Herrscherhauses, der Burg Altna — gerechnet werden muß.

Um diese Aufgabe zu erfüllen, fehlen uns vorerst die Mittel.

An alle Freunde und Gönner unseres Vereins im Süderlande und der Grafschaft Mark, an die Kreis- und Gemeindevertretungen, an alle Vereinigungen, die der Heimatliebe eine Pflegestätte sein wollen, richten wir die dringende Bitte, uns recht zahlreiche Mitglieder zuzuführen und durch Zuwendung aller Art unser für die reiche Geschichte unseres engeren Vaterlandes so bedeutsames Unternehmen wieder mit altem Mut und Vertrauen fördern zu helfen.

Der Mitgliederbeitrag beträgt für das Kalenderjahr 3 Mark; als Körperschaftsmitglieder sind bereits verschiedene Städte und Gemeinden mit höheren Beiträgen beigetreten.

Alle Ueberweisungen beliebe man an den Vorsitzenden, Landrat Thomee in Altna i. W. zu richten.

Altna i. W.

Der Vorstand

des Vereins für Orts- und Heimatkunde.

Bekanntmachung.

Der Bergmann Herr Friedrich Triften zu Kamen hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Kamen an der Heeren Kreisstraße belegenen unbebauten Grundstücke Flur 3 Parz. Nr. 291 der Katastergemeinde Kamen beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 wird dieser Antrag mit dem Bemerkung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlussfrist von 21 Tagen bei der Polizei-Verwaltung hieselbst Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder Fischerei gefährden werden.

Kamen, den 18. Januar 1906.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Pandrick zu Kamen wird nach Abhaltung des Schlußtermins hiermit aufgehoben.

Kamen, den 17. Januar 1906.

Königliches Amtsgericht.

Königliche Vereinigte Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am 18. April 1906 beginnen die neuen Lehrcurse. Die Anmeldungen sind möglichst frühzeitig zu bewirken.

Abteilung I: Höhere Maschinenbauschule für Maschinen- und Elektrotechniker. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 150 Mk.

Abteilung II: Maschinenbauschule für künftige Betriebsbeamte, Zeichner und Gewerbetreibende. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 60 Mk.

Abteilung III: Abend- und Sonntagschule mit Fachunterricht. Für die theoretische Ausbildung der Gehilfen und Lehrlinge. Unterricht an vier Abenden der Woche von 8-9 1/4 Uhr und am Sonntag Morgen.

Programme kostenfrei durch

Die Direktion.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.

Am 2. April 1906 werden neue Lehrcurse eröffnet: 1. für Maschinenbau und Elektrotechnik, 2. für Hüttenwesen, Giesserei und chem. Grossgewerbe. Schulgeld: halbjährlich 30 Mk. Aufnahmebedingung: 4 Jahre prakt. Berufstätigkeit. Programme werden kostenfrei zugesandt von der Direktion.

IBACH

K. K. Hoflieferant.

Alleinvertrieb des

Pianola

FLÜGEL

Barmen

Neuerweg 40.

PIANOS

Die Ibach-Flügel und Ibach-Pianos, mit 111jähriger Erfahrung und neuesten Hilfsmitteln gebaut, vereinen mit grossem, edlem, sympathischem Klang und angenehmem leichtem, ausgleichendem Spiel ein künstlerisch schönes, auch im Einfachsten noch geschmackvolles Aussehen. Ihre Haltbarkeit und feste Stimmung sind unübertroffen. Reiche Auswahl in allen jetzt beliebten Holzarten und Stilen. Prachtgehäuse nach eigenen und fremden Entwürfen. Reelle Preise, entgegenkommende Bedingungen, weitgehende Gewährleistung. Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Transport, Stimmen. — Gebrauchte Instrumente. Ausführlicher Katalog gratis und franko.

Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst, unentgeltlich und ohne jede Verpflichtung.

11016 7022



Weltausst. St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung, Grand Prix



Globus-

Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.



Gardevereinigung Kamen.

Am Samstag dem 27. Januar 1906, in dem Vereinslokal Wilh. Reinhard, Schützenhof:

Geburtstagsfeier

Sr. Majestät des Kaisers

durch

Konzert, Theater und BALL.

Zur Aufführung gelangt:

„Fern der Heimat.“

Schwank in 3 Akten.

Entree im Vorverkauf pro Person 60 Pfg., an der Kasse pro Person 70 Pfg.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Programme sind an der Kasse zu haben.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Wirtschafts-Eröffnung!

Donnerstag den 25. ds. Mts.

eröffne ich die in Bergkamen, Kaiserstraße Nr. 183, belegene

Gastwirtschaft

„Bur Grimburg“,

Reformwirtschaft.

Zugleich wird die angelegte Regalbahn dem Betrieb übergeben.

Hochachtungsvoll Gottesleben.

Schön möbl.

Zimmer

mit Frühstück

an besseren Herrn oder Dame zu vermieten.

Weststraße 17,

1. Etage.

Für Kontor und Laden suche ich zu Oftern einen mit guter Schulbildung versehenen jungen Mann als

Lehrling.

Kamen, J. Brombach.

Wegen Heirat suche zum baldigen Eintritt ein sehr gutes

Dienstmädchen

bei hohem Lohn.

Fabrikbesitzer Winter,

Kamen.

Ein ordentliches

Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Böckhoffs Spezialgeschäft

Weststraße.

Darlehne an Kreditende gibt Selbstgeber. Schneeweiss, Berlin, Rathenowerstr. 68. Rückp. 192

la. Holsteinisches

Schweine-Stückenfleisch

garantiert gesund, amtlich untersucht,

Bacon, Schinken, Ohren, dicke, fleischige

Porten, Rinder 20 u. 30 Pfund, 32 Pfg. das Pfund

unter Nachnahme. Versanddauer 6-7 Tage

C. J. Michelsen, Kiel, Schlachthof.

Postpaket 10 Pfd. M. 4.20 franko.

Bereichen Sie sich gefl. auf diese Zeitung!

Neben-Verdienst

für jeden Radfahrer

auf Rehen, Fabriken etc. in jedem

auch kleinsten Ort durch gelegentlichen

Verkauf unserer

Fahrräder

Fanrradteile

Nähmaschinen

Verlangen Sie nähere Bedingungen und Kataloge etc. gratis und postfrei. Duisburg (Rhein), Postfach 78.

Turn-Verein zu Kamen.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Vereinsmitgliedes Herrn

Eduard Enseltmann

tritt der Verein am

Donnerstag d. 25. d. M., nachmittags 2 Uhr,

in der Turnhalle an.

Vereinsmütze.

Kamen.

Der Turnrat

947

Wer Stellung sucht

verlange die „Deutsche Post“

Batzen-Post 294 Göttingen.

Unserer heutigen Auflage

liegt ein Prospekt des Prämien-

u. Serienlos-Vereins „Brunonia“

bei. Da bei diesem Unternehmen

jedes Mitglied gewinnen muß,

so dürfte die Beteiligung wieder

eine recht rege werden. Bestellen

sie sich an das Bank- u. Lotter-

geschäft von Arthur Heiber,

Brannschweig, Wohlweg 27,

zu richten.

Marktpreise.

Neu, den 20. Januar 1906.

Produktionsliste.

Weizen	100 Rilo	17,50	16,50	
Roggen	"	15,90	14,90	
Hafer	"	15,-	14,50	
Maß in Partien				
v. 100 Rilo	100	55,00		
do. fahweiße	"	57,50		
geröstetes Del	"	59,00		
Weiß (Maß)	"	21,20	18,70	
Maß	"	22,20	19,70	
Maßfuchsen	1000	119,-		
in klein. Partien	"	123,-		
Maßfuchsen	500	16,-		
Maßfuchsen	"	18,-		
Maßfuchsen	50	3,40	2,40	
Maßfuchsen	50	3,80		
Maßfuchsen	50	5,60		
Maßfuchsen	1	3,20	2,70	
Maßfuchsen	1	2,50		
Maßfuchsen	100 Stück	8,00		

Druck u. Verlag von F. 202 in Göttingen

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei J. Brombach.